Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 48

Rubrik: Aus dem Zürich der Eingeborenen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Zürich der Gingeborenen



Rägel: "Mas ist ä das dräcks da die Kurssauf auf 3 initiative, wo s' wieder Stimmzedel usteilt händ für de Sundig? Sell mr wieder öppis wichtigs si, daß s'ehm en frönde Schnaagge händ müesen ahänke und säb sell 's mr."

Chueri: "Do ha mer's wieder! Die ganz Zit fauched und speuzled Ihr und d'Stadtrichteri, daß 'r als Wibervold, nüd chond stimme und bann chunt's us, daß 'r nüd amol chonid de Stimmzedel lese, wann en einzigs latinisches Usbrücks brussteht."

Rägel: "Bänn 'r amigs ä so ä langs Bröötsch händ, isch es ä sichers Zeie, daß 'r sälber nüd drus chönd."

Chueri: "Die Aursaal-Inazitive ist länziert worde, daß i dr Schwiz wieder törf Rößli gspielt werde wie früehner, siwublä, Rägel."

Rägel: "Und über berigs Gaggelaris züg much abgstimmt werde? Das wirt tenk ken Chueri und ken Feusi und ken Hund und kei Chak nüt agah, ob ich gern will rößlispiele oder nüd; die setzet tenk nüd für mich? Oder?"

Chueri: "Merkwürdigerweise bin i ämol ganz Euerer werte Meinig, Rägel. Aber es ist halt boch ämol eidsginössisch berbotte worde, will das Bolf der Hirten sust kolumpiert worde wär —."

Rägel: "Affesache! I fäbem Summer, won i wege Schiffiaß hä müesen uf Baden abe, si mr amigs an Chrucken in Kursaal ueghunke ga rößlispiele; aber wä mr scho en Näpi zwe verspilt händ d'Wuche dur, deswegen ist de Badmeister nüd z'churz cha und —"

Chueri: "Perfe perfe, do find 'r a no jung und schon gfi —"

Rägel: "Chömed mr niid so tumm, Giftseuseri, agregante, und Kurrechnig si mr ä niid schuldig bliebe und sab si mr."

Chueri: "Mir fan Mir —"

Rägel: "D'Nöngelheicheni wo diheim die größt Hälsigschaberi gsi ist — die hett si ja um en halbe Franke mit eme glüenige Trachtstifte la 3'Zehenägel usebuse — hät amigs gseit, wenn si verspilt hät: Fest si mr im Bad, iet haued mr 's obenie, mr chönd diheim dänn wieder huse."

Chueri: "Aber es hät ji halt doch es Kumiti konsprituiert under eme birüchmte Nationalrot, wo derigi Laster wott usrotte —"

SEDLMAYR'S Familien-Cabaret METROPOL A. Töndury ZÜRICH

Populäre Eintrittspreise — Treff der Fremden — Es wird **Bier** serviert Vorverkauf im Café — Teleph, Selnau ⁵⁶70° – Zürichs beste Jazz-Dancing-Kapelle Fraumünsterkeller — Café — Spielsaal Rägel: "Was Laster? Wer Laster? Dä sell mr's nu zum Stand ane persönli ä so cha säge, dem schlan i mit ere sule Räb grad de Goggs zäme und säb schlan i. Die Tuggemüsler, wo wänd bräbner si als die Andere, hän i mir Lebtig uf dr Latt gha."

Chueri: "Tüend 's Schnänggli nüd z'wit uf, Rägel, de glichlig ist au für 's gülletiniere, nähnd J wohl in acht."

Rägel: "Wänn 'r mit em Stimmzedel berbichönd, so zahli eventinell en halbe Liter, im andere Fal rüesi I vier Wuche lang Stündler und ali Spott und Schand na und säb rües i."

Lesefrüchte

Die "N. B.=3tg." berichtet:

"Seit dem 1. Juli dieses Jahres werden bekanntlich Frauen und unberheiratete Kinster unter 26 Jahren von in den Bereinigsten Staaten ansäßigen Nichtamerikanern bei der Erteilung des Einwanderungssichtversmerks bevorzugt."

Es ift eigentlich nicht zu verwundern, daß man Kinder über 26 Jahren und verheisratete Säuglinge fernzuhalten sucht.

In einem Blatt wird über die Beteilisgung an einem Kaffee-Preisrätsel diskutiert. Dabei heißt es u. a.: "Die beste Lösung hatte Frl. Gertrud T. mit 6635 Bohnen. Sämtliche 27 Preisträger sind benachrichtigt und im Schausenster ausgehängt!" — Hoffentlich nicht zu hoch!

"Nehme die gegen Joh. Höng (Koll) in Kuffing gemachte beleidigende Aeuferung, daß er in zwei Jahren am Galgen hängt, zurück. Georg Bamesreiter."

Im "I" lefen wir: "Erfahrenes Mädschen, 23 Jahre, fucht leichte Beschäftigung in Geschäft, wo sie auch schlafen kann."

Das erfahrene Mädchen scheint etwas unerfahren zu sein.

Der "H." vom 10. 9. 28 wußte zu berichten:

"Mätselhafter Todesfall. Am Sonntagabend ist eine 42jährige Ehefran plötslich gestorben, ohne vorher in ärztlicher Behandlung gewesen zu sein."

Sonderbar, höchst sonderbar!

Im "G f. P." lese ich wörtlich:

"Mllen Unkereien zum Trotz traf am Sonntag ein kräftiger Stammhalter (Mansfred) ein. Hocherfreut zeigen dies an ..." Gibt es bei einer solchen Storchenwirtsschaft wirklich noch Unkereien?

"Minder= und Frauenschutz wegen Repa= ratur acht Tage geschlossen" meldet eine ost= schweizerische Zeitung.

Das "B. T." schreibt über einen Unglücksfall "Ein Knabe wurde von einem Stein auf den Kopf getroffen, den ein Arbeiter von einem Balken herunter warf."

Der Stein kann da keine große Rolle mehr gespielt haben.

Aus einem Bersicherungsblättli: "Für ein verlorenes Auge Dankschreiben."



Lieber Rebelfpalter!

In einer Basler Gesellschaft zitiert ein Gast das bekannte Epigramm: Es sprach ein Kunstbeschlagner,

Der Richard Strauß ift nicht mein Mann; Wenn Richard, dann ichen lieber Wagner, Und wenn ichon Strauß, dann gleich Johann.

Aus einer dunklen Ede kam das feuf= zende Echo:

Soll's Felix sein, dann bitt' ich schon: Womöglich Felix Mendelssohn!

Ein berühmter Dirigent, der im Nebensant auch komponiert und sich dabei über ein phänomenales musikalisches Gedächtnis ausweist, leitet die Orchesterprobe für eine vor seinem eigenen Ableben unsterblichen Opern.

An einer Stelle fordert er mehr Tempo. Da läßt einer der Herren Musiker sich vernehmen: "Berzeihung, in "Lohengrin" haben wir die Stelle auch nicht schneller genommen."

Der Schauspielkritiker des "B. B." mels det zu einer maßvoll erneuernden "Tell"= Inszenierung im Namen Schillers Bedens ken an, daß die Texteingriffe zu weit ges gangen seien. Denn Schiller habe sich zeits lebens gegen jede Beschneidung geswehrt.

NACHSTE NUMMER:



KINO-SONDERNUMMER